

Sigrid Kraft

Ardeern

Band 1

Der Kreis der Magie



FahnauerVerlag



Sigrid Kraft

© Fahnauer Verlag, Dresden
1. Auflage 2013

Nachdruck, Vervielfältigung oder Verbreitung, elektronische Speicherung oder Verarbeitung, ganz oder auszugsweise, nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch den Verlag und den Autor.

Illustrationen: Sigrid Kraft
Gestaltung und Satz: Tobias Fahnauer, www.fahnauer.de
Endkorrektur: Susanne Nüchter
Testleser/Korrektur: Tim Kühne, Ralf Grauer, Franziska Graube

ISBN 978-3-941436-03-9

www.Ardeen.de
www.FahnauerVerlag.de

Inhalt

Karte	4
1. Die Finngul und ihre Prophezeiung	7
2. Kriegswirren	33
3. Die Schwarze Garde	60
4. Hinrichtung	100
5. Aleroth – Der Weiße Turm	117
6. Naganor – Der Schwarze Turm	141
7. Gänzlich Gebrochen	166
8. Der neue Rekrut	193
9. Die Hand	218
10. Der Weinkeller	243
11. Mustergültig	280
12. Der lange Weg zur ersten Stufe	302
13. Spezialauftrag: Kinderhüten	352
14. Der Gelderonkrieg	380



Auszug

12. Der lange Weg zur ersten Stufe

Sofort bei Lord Boron in der Kommandozentrale melden. Noch vor dem Frühstück – gleich – am besten schon dort sein. Eryn beeilte sich und wunderte sich darüber, dass nur er zu Lord Boron gerufen wurde.

Ich hab nichts ausgefressen...in letzter Zeit. Zumindest nicht bewusst. Was Lord Boron wohl von mir will?

Aber der Lordkommander wollte gar nichts von Eryn, sondern schickte ihn geradewegs weiter zum Prinzen in die Zitadelle. Was Eryns Vorstellungsvermögen noch erheblich mehr strapazierte.

Ob es gut ist, wenn der Prinz etwas von mir will?

Eryn ertrug es zwar inzwischen wieder, in der Nähe des Prinzen zu sein, doch Wohlbehagen war das nicht.

Und was will er von mir? Ich werde es früh genug erfahren, gab er sich selbst die Antwort.

Das Tor war bereits in Sicht und davor stand die Wache. Die zwei Soldaten wirkten schläfrig. Ihre Schicht war fast zu Ende und die Ablösung würde bald kommen. Als Eryn bei den Wachposten stehen blieb, winkten ihn diese nur durch.

„In der Halle, der Prinz wartet bereits auf dich.“

Prinz Raiden saß beim Frühstück und Eryn salutierte vorschriftsmäßig: „Mein Prinz!“

Der Herr von Naganor legte das Besteck beiseite und musterte Eryn.

„Ah, endlich. Das hat lange gedauert.“

Egal wie schnell man von der Garnison zur Zitadelle rannte, dem Prinzen war es immer zu langsam.

Das nächste Mal fliege ich gleich. Als ob du das könntest.

Eryn erschrak, als er den Prinzen in seinen Gedanken hörte. Bei den anderen Magiern war eine Aura spürbar, bevor sie ihn telepathisch

ansprachen. Doch bei Prinz Raiden kam die Stimme wie ein Blitz aus heiterem Himmel.

Laut fuhr der Prinz fort: „Meister Elderon hat sich schon mehrfach nach deinen Fortschritten erkundigt und ich denke, dass es an der Zeit ist, nach Aleroth zu reisen.“

Das kam plötzlich und unerwartet. Eryn hatte sich bei der Garde inzwischen recht gut eingelebt, Freunde gefunden und war so im Großen und Ganzen eigentlich zufrieden. Nach Aleroth zu gehen stand für eine nicht kalkulierbare Ungewissheit und konnte große Veränderungen nach sich ziehen. Eryn war sich nicht sicher, ob er das überhaupt wollte, aber der Prinz würde sich sowieso nicht um seine Meinung kümmern.

„Wann gehe ich durch das Tor, mein Prinz?“

Prinz Raiden war aufgestanden und kam nun auf ihn zu. „Nicht durch das Tor. Wir reisen gewöhnlich.“

Wir?!

„Mit Pferden und Gepäck, eben auf die Art der simplen Leute. Hier eine Anweisung, damit du alles Nötige in der Kaserne ausgehändigt bekommst. In einer halben Stunde erwarte ich dich pünktlich am Haupttor, wegtreten.“

Kaum, dass Eryn aus dem Saal war, überflog er die Liste. *In einer halben Stunde, wie stellt er sich das vor?*

Prinz Raiden verfolgte Eryn mit einem Zauberauge. Der junge Mann hatte sich tatsächlich positiv entwickelt. Respektvoll, schneidig und in letzter Zeit hörte man nur Gutes. Der beste Schütze in der ganzen Garde, hatte Lord Boron erzählt. Und Meister Lionas berichtete, dass Eryn begabt und fleißig sei, aber manchmal zu wenig Zeit zum Lernen finde wegen seiner anderen Verpflichtungen in der Garde. Nun rannte er geradewegs den Weg wieder zurück, den er vor kurzem gekommen war, um den Zeitplan seines Prinzen einzuhalten. Was ohne Zauberei eigentlich nicht möglich war und über diese Art von Zauberei verfügte der junge Mann bei Weitem noch nicht.

Der Herr von Naganor brütete vor sich hin. *Hoffentlich sind seine Fortschritte in der Magie akzeptabel. Meister Elderon hat verlangt, Eryn möge nach Aleroth kommen und ich konnte dem Alten gerade noch aus dem Kreuz leiern, dass ich mit dem Jungen zusammen auf*

einfachem Weg reisen werde, um gleichzeitig ein paar Nachforschungen in einer alten Ruine anzustellen. Eigentlich will ich in Ruhe prüfen, was Eryn kann. Im Grund genommen habe ich mich darum in den letzten Monaten überhaupt nicht gekümmert, Meister Elderon gegenüber aber immer behauptet, alles stände zum Besten. Nun sollte ich ihm akzeptable Ergebnisse liefern. Die kleine Reise gibt mir die Gelegenheit, sein Wissen zu prüfen und gleichzeitig bei der alten Ruine vorbeizuschauen.

Es war etwas über der Zeit, als Eryn beritten und mit einem weiteren Packpferd im Schlepptau am Tor eintraf. Der Anblick, der sich Eryn im Hof bot, versetzte ihn in Staunen.

In voller Rüstung von glänzendem Schwarz saß der Prinz auf einem Pferd, von dem Eryn bisher nur Geschichten gehört hatte. Braevens Brut hieß der Hengst und war ein Dämonenpferd. Die Ohren geformt wie die eines Drachen und auf dem Nasenrücken hatte er Hörner. Anstelle von Fell war sein Körper mit Schuppen bedeckt, die genauso schwarzglänzend aussahen wie die Rüstung des Prinzen. In der Kaserne hatte man über Brut geredet und es hieß, er könne Feuer speien.

Noch bevor Eryn sein Pferd zum Stehen gebracht hatte, klatschte es ihm auf den Hinterkopf.

Das fängt ja gut an.

„Zu Spät.“

„Entschuldigung, mein Prinz, ich...“

„Interessieren mich langweilige Erklärungen?“

„Nein, mein Prinz.“ – *Wie lange dauert es bis nach Aleroth? Und können wir bitte schnell reiten?*

„Gut, dann können wir jetzt aufbrechen“, beschloss der Prinz.

Eryns Pferd hatte vor Brut gehörigen Respekt und wollte dem Dämonenpferd nicht zu nahe kommen. Dass Brut mit dem Kopf schlug und zornig mit den Hufen scharrte, machte es nicht besser.

Wie der Herr so sein Gescherr.

Sie schlugen die Straße nach Süden ein. Brut tänzelte nervös und der Prinz von Ardeen sagte: „Lange her seit ich Braevens Brut das letzte Mal geritten habe. Ich werde ihn mal ein bisschen laufen lassen.“

Bleib dran so gut du kannst.“

Dann kanterte er los und Eryn hatte gut zu tun, sein Reittier und das Packpferd hinterher galoppieren zu lassen. Es dauerte nicht lange, da keuchte sein Pferd schwer und war klitschnass geschwitzt.

Wenn der Prinz nicht bald langsam macht, dann war es das mit meinem Gaul hier. Oder soll ich einfach zurückbleiben?!

Eryn zügelte sein Reittier und ließ es nun in Schritt fallen. Der Prinz war in der Ferne verschwunden.



Was nun?

Es war schon eine Ironie an sich. Da war er nun auf weiter Flur alleine und was sollte ihn daran hindern, frei seines Weges zu gehen? Die Antwort war einfach.

Der Schwarze Prinz. Ich folge am besten der Straße und hole mir meinen Anschiss ab, weil ich zurückgeblieben bin und mein Pferd nicht

zusammengeritten habe.

Tatsächlich tauchte der Prinz nach kurzer Zeit wieder auf, jagte im vollen Galopp auf Eryn zu und brachte Brut erst kurz davor zum Stehen, um ihn dann steigen zu lassen.

Wie überaus theatralisch.

Wenigstens war Eryns Pferd nun zu erschöpft, um noch große Mätzchen zu machen, als der Prinz Brut daneben in Schritt fallen ließ.

„Solltest du nicht hinter mir bleiben?“

Eryn hasste die Spielchen des Prinzen.

„Ja, mein Prinz.“

„Und...“

Jetzt will er eine Erklärung, obwohl es doch offensichtlich ist, dass mein Pferd nicht mehr kann. Freches Denken wird bestraft. Wieder kam aus dem nichts ein Hieb.

„Au!“

„Übrigens, wenn du die magischen Attacken kommen siehst, darfst du gerne versuchen, sie zu blocken. Sieh es als Ausbildung in den magischen Künsten an“, bemerkte der Prinz gönnerhaft.

„Mein Prinz, wie blockt man magische Angriffe überhaupt?“

„Du hast darüber noch nichts gelernt?“ Ungläubigkeit lag in der Frage.

„Nein, mein Prinz.“

Eine kurze Pause der Resignation folgte.

Ist das mein Fehler?

Aber der Herr von Naganor bekam zum Glück keinen seiner Temperamentsausbrüche.

„Machen wir es anders herum. Was hast du bisher überhaupt in der Magie gelernt?“

„Hauptsächlich Heilmagie, scannen, kopieren, Einstieg in die Luftmagie und Bezaubern von Gegenständen. Eigentlich eher bereitstellen des Goldenen Kreises für die Bezauberung von Gegenständen, mein Prinz.“

„Das ist alles?“

Eryn bejahte. Der Prinz schlug sich mit dem Panzerhandschuh in einer sehr unprinzlichen Gestik an die Stirn, oder besser gesagt, an den Helm.

„Das kann nicht wahr sein. Was hast du all die Zeit über gemacht?“
„Dienst nach Vorschrift, mein Prinz.“ – *Was erwartete der Prinz eigentlich? Eine volle Ausbildung zum Kampfmagier in einem Jahr? Ach, er liest meine Gedanken, oder doch nicht?*

Der Schwarze Prinz hatte zu Eryns Glück gar nicht richtig zugehört. „Nun, dann muss ich wohl leicht umdisponieren. Die Reisetage werden wir dazu nutzen, dein Wissen auf einen akzeptablen Stand zu bringen. Lehrmeister für einen Grünschnabel, womit habe ich das verdient!“

Eryn sah sich den herrlich grünen Wald an, um nicht ungewollt ein Gedankenkommentar abzugeben. Denn ihm würden tausend Sachen einfallen, warum der Prinz alles Mögliche verdient haben könnte. Und ihm fielen weitere tausend Gründe ein, warum er diese Reise nicht verdient hatte. Das Ganze versprach nun extrem anstrengend zu werden.

„Blockmagie. Pass gut auf, denn ich will und werde mich nicht wiederholen. Man kann den angreifenden Zauber durch eine Barriere abfangen, auflösen oder umwandeln. Dafür ist es wichtig, den Zauber zu erkennen, herauszufinden aus welchen Kreisen er besteht. Man bildet um sich eine Scannaura und wenn ein Zauber eindringt, dann reagiert man entsprechend. Verstanden?“

„Die Theorie? Ja, mein Prinz.“

„Gut, ich führe dich nun in der Aura.“

Eryn spürte wie der Prinz seine Kreise benutzte und versuchte sich die Art und Dosierung zu merken.

„Und jetzt einen Schild aus Luft, das ist sehr ähnlich zum Verdichten. Und nun wird geübt. Die Aura. Ich warte.“

Eryn mühte sich ab und unstedt flackerte die Scannung um ihn herum.

„Wenn du was kommen siehst, dann reißt du sofort den Schild hoch!“

Bumm. Es fühlte sich an, als ob ihn eine faule Tomate getroffen hätte.

„Hmm, das war wohl zu schnell für unseren Nurin. Also ganz, ganz langsam nochmal.“

Diesmal sah Eryn es kommen, brachte aber keinen anständigen

Schild zusammen.

„Nochmal.“

Und nochmal und nochmal, die nächsten Stunden tausendmal. Eryn schwitzte kaum weniger als sein Pferd vorhin. Dass er weder Gestik noch Intonierung dazu lernte, machte die Dosierung ausgesprochen schwer. Hinzu kam noch, dass Pferd samt Packtier auch Beachtung wollten, um auf der Straße und in Bewegung zu bleiben. Von 20 ‚Tomatenzaubern‘ fing Eryn vielleicht einen.

Magere Ausbeute, zum Glück schießt er nicht mit Giftpfeilen auf mich. Batsch, die nächste Tomate traf. Kein Moment Pause oder Unaufmerksamkeit wurde geduldet und das schon seit Stunden.

Wenn ich den Tomatenhagel einfach über mich ergehen lasse?

„Reiß dich zusammen und Konzentration, wenn ich bitten dürfte! Dein Prinz höchstpersönlich gibt sich mit dir ab, da kann man etwas Mitarbeit schon verlangen“, forderte der Prinz gnadenlos.

Viele, viele, viele Tomatenzauber später schaffte es Eryn fünf Mal in Folge, die Attacken abzuwehren. Er war mächtig stolz auf seine Leistung, der Kommentar des Prinzen war wie immer ernüchternd: „Das genügt vorerst. Lassen wir es für heute gut sein. Und übrigens können wir jetzt wieder weiter reiten. Wir stehen schon seit fünf Minuten auf der Stelle und ich habe nicht vor, hier Wurzeln zu schlagen.“

Es war Eryn in der Konzentration gar nicht aufgefallen, dass sie – oder besser gesagt, er – angehalten hatten. Der Prinz bog von der Straße ab und sie ritten ein Stück durch Wald und Wiesen. Sie kreuzten einen schmalen Bach und nach einer kleinen Grünfläche begann ein größerer Wald. Prinz Raiden stieg ab.

„Wir werden hier die Nacht verbringen.“

Und endlich was essen.

Eryn knurrte schon seit Stunden der Magen. Bis die Sonne unterging, würde es noch eine Weile dauern und das irritierte Eryn. Sie hätten noch ein ganzes Stück Weg zurücklegen können. Andererseits, eine warme Mahlzeit, ein bisschen Faulenzen und eine gute Mütze voll Schlaf waren kein Grund sich zu beklagen.

„So, nun pass mal gut auf, wie man ein Lager errichtet. Für die Magie gibt es keine Grenzen.“

Die Luft prickelte förmlich, als Prinz Raiden seine Kräfte fließen lies. Drei Bäume verwandelten sich in Windeseile in einen kleinen Unterstand mit einem Tisch davor, zwei Koppeln für die Pferde mit Zugang zum Bach, ein aufgeschichteter Holzhaufen für das Feuer und ein Doppelkreuz, dessen Bedeutung Eryn erst klar wurde, als Prinz Raidens Rüstung sich selbständig löste, um sich dann auf dem Holzständer aufzuräumen. Und alles in atemberaubend kurzer Zeit. Ein weiterer Zauber sattelte Braevens Brut ab und schickte ihn auf die kleine Weide. Der Hengst war selbst über die Einzäunung gesprungen, machte aber keine Anstalten mehr, die Koppel zu verlassen.

„Um die anderen zwei Tiere kannst du dich kümmern und dann möchte ich speisen. Ich hoffe, Ordonnanzdienst ist kein Fremdwort für dich.“

„Mein Prinz, des Öfteren bei Sir Haerkin.“

Während Eryn die Pferde versorgte, erging er sich in Selbstmitleid. Seine Kameraden lagen nun faul auf der Stube oder spielten Karten. Er hatte hier den 24 Stunden Dauerdummy-Job abgegriffen. Ein Schritt durch das Tor wäre so einfach gewesen, um nach Aleroth zu kommen. Warum diese unsägliche Reise mit dem hochwohlgeborenen Prinzen?

Gleich beschwert er sich wieder, warum alles so lange dauert.

Als Eryn ihr Lager betrat, brannte bereits ein großes Feuer. Eine Flut von Anweisungen prasselte auf Eryn ein, wie genau der Prinz seine Speisen serviert haben wollte. Das Ergebnis war ein hübsch gedeckter Tisch mit dekorativ hergerichteten Tellern.

„Mein Prinz, das Mahl ist bereit.“

„Das hast du ja ganz gut hinbekommen.“ Prinz Raiden setzte sich und Eryn wollte sich schon entfernen. „Soll ich mir Wein und Wasser selbst einschenken? Die Ordonnanz hat in gebühlichem Abstand neben dem Tisch zu stehen und meine Wünsche zu erfüllen. Zuerst isst der Herr, schließlich trage ich alle Verantwortung und habe mir diese kleinen Privilegien doch wohl verdient.“

Leicht missmutig ging Eryn zurück zum Tisch.

„Mein Prinz, darf ich Euch Wein einschenken?“

„Halb mit Wasser trinke ich ihn für gewöhnlich. Und bitte mit

einem freundlicheren Gesichtsausdruck. Man könnte meinen, ich würde dich schlecht behandeln.“

Inzwischen blieben Eryn selbst die Gedanken zur Situation aus. Der Prinz fuhr heiter fort: „Im Grunde genommen ist es eine hohe Auszeichnung, dass du mit mir reisen darfst. Viele Leute würden sonstwas darum geben, solange in meiner Nähe sein zu dürfen.“

Die Worte waren wenig aufbauend.

Wenn ich zurück in der Garnison bin, dann hau ich Ravenor hart und gnadenlos eine in die Fresse.

„Warum Ravenor?“

Dieses Gedankenlesen war einfach beschissen und nichts denken geht nicht! – „Mein Prinz, ich wäre froh, Euch nicht antworten zu müssen.“

Der zischende Unterton in Prinz Raidens Stimme signalisierte seinen Unmut: „Ich würde nicht fragen, wenn ich es nicht wissen wollte.“

Eryn holte tief Luft.

„Bedingt durch seine Verwandtschaft mit Euch, würde Ravenor gerne mehr in Eurer Nähe sein. So eine Art Kindheitstrauma.“

„Pah, was ist das nur für Blödsinn? Wenn er der Mann ist, der er sein möchte, dann wird er seinen Weg machen, mit oder ohne seine verwandtschaftlichen Beziehungen. Ich bin mit neun von zu Hause weggeschickt worden und nicht zum Schlechteren.“ Der Prinz lachte. „Wahrscheinlich hätte ich sonst im kindlichen Übermut ganz Arvon in Schutt und Asche gelegt. Nicht-magische Eltern sind mit magischen Kindern ziemlich überfordert. Ich hatte damals schon die erste Stufe gemeistert, aber bei Weitem noch nicht das Verantwortungsbewusstsein. Meister Kailin war weitläufig mit mir verwandt und trotzdem griff er eisern durch. Damals war die Magierausbildung noch etwas anderes, zumindest bei den Magiern, die aus der Zeit vor dem großen Krieg kamen. Jetzt sind alle soft geworden und die wenigen Talente, die man findet, werden mit Samthandschuhen angefasst. Du denkst vielleicht, die paar leichten Luftzauber, die dich heute getroffen haben, waren ungerechtfertigte Härte. Da hättest du Meister Kailin erleben sollen.“ Der Prinz hatte sich in Rage geredet. „Ein anderes Beispiel, Meister Savyen, der Herr des

Blauen Turmes. Sein Meister Tiundor hat ihn und zwei andere bei einem Sturm von dem Turm ins Meer hinunter geworfen und nicht mehr an Land kommen lassen. Als Wassermagier sollten sie lernen, auf dem Wasser zu überleben. Von den dreien hat es nur Meister Savyen geschafft. Traut man ihm gar nicht zu, wenn man ihn jetzt sieht, so in die Jahre gekommen, aber er muss früher ein ziemlich harter Hund gewesen sein. Zumindest wenn man den Geschichten glauben darf.

Und sein Lehrer, Meister Tiundor, war wirklich kein angenehmer Zeitgenosse, manche behaupten, er wäre wahnsinnig gewesen. Wenn du mal über etwas aus seiner Quelle stößt, dann Vorsicht.“

„Was ist mit Meister Kailin passiert, mein Prinz? Lebt er noch?“

„Nein, hat schon vor langer Zeit das Zeitliche gesegnet. Als ich die nötige Kraft hatte und es mir zu viel wurde.“

„Ihr meint ihr habt ihn...?“

„Umgebracht. Manchmal ist das die einzige Lösung. Dir kann ich sowas leichtin erzählen, denn Dank des Seelenbannes wirst du für mich niemals eine Gefahr sein.“

Eryn achtete darauf, dass der Becher des Prinzen nicht leer wurde und da der Prinz gerade recht redselig war, fragte Eryn munter darauf los: „Warum seid Ihr nicht Herr von Ardeen, bei all Eurer Macht, mein Prinz?“

„So was kann nur ein Nurin aus den Bergen fragen. Weißt du, wie nervtötend es ist, Regent eines Landes zu sein? Endlose Zeremonien, jeder versucht dich zu manipulieren und für sich einzunehmen, Bittgesuche und Verwaltungskram bis zum Erbrechen. Dafür hat sich zum Glück mein Bruder Danian geopfert.“

„Und Ihr beugt das Knie vor ihm.“

„Mitnichten, ich bin der Herr von Naganor, Hochmagier und Herr des Schwarzen Turmes, vor keinem weltlichen Herrscher verbeuge ich mich auch nur eine Zoll weit. Und nun möchte ich endlich essen, du fragst mir Löcher in den Bauch. Die Ordonnanz des Prinzen hat schweigend am Tisch zu stehen.“